



## Konventionelle Heizung ist nur noch ein Notnagel

„Wir haben einen Energiebedarf von über sieben Gigawatt pro Jahr“, erzählt Gerhard Fried. Für den Geschäftsführer der Urbacher Fried Kunststofftechnik GmbH ist Energie sparen deshalb ein Wettbewerbsvorteil. Dementsprechend aktiv treibt er die Maßnahmen voran.

Allen Produkten der Fried Kunststofftechnik GmbH – ob preisgekröntes Gehäuse für Dialysegeräte oder Mähdrescherdach – ist eines gemeinsam: Spritzgussverfahren sind sehr energieaufwändig. Denn der als Granulat vorliegende Kunststoff muss zum Verarbeiten zuerst erwärmt und nach dem Spritzguss schnell wieder abgekühlt werden.

„In den vergangenen fünf Jahren haben sich unsere Stromkosten verdoppelt“, beschreibt Gerhard Fried die Situation. „Energie sparen steigert unsere Wettbewerbsfähigkeit!“



Energie sparen ist für Geschäftsführer Gerhard Fried (rechts) und den Technischen Leiter Dr. Andreas Tewald ein Wettbewerbsvorteil.

Diese Erkenntnis ist nicht neu im Unternehmen: Schon 2007 nahm die Firma am Programm BEST (Betriebliches Energie- und Stoffstrommanagement) des Landes Baden-Württemberg teil. Damals wurden die wichtigsten Energiefresser identifiziert und viele Verbesserungen durchgeführt. Zum Beispiel werden die Spritzgussteile weniger stark abgekühlt: Bei gleichbleibender Quali-

tät spart man Energie – ganz ohne Investitionsaufwand. Weitere Verbesserungen der vergangenen Jahre: Manschetten ummanteln die Spritzeinheiten nahezu aller 15 Maschinen. Diese Isolierung spart Aufheizenergie, die Manschetten hatten sich nach etwa anderthalb Jahren amortisiert. Außerdem wird die Abwärme der Spritzgussmaschinen genutzt, um die Lackiererei mit zehn Handarbeits- und drei Roboterplätzen zu beheizen. „Bei neuen Maschinen achten wir nicht alleine auf den Einkaufspreis, sondern berechnen besonders die Betriebskosten“, betont der Technische Leiter Dr. Andreas Tewald. So wurde zum Beispiel eine neue Spritzgussmaschine mit einer frequenzgeregelten Antriebstechnik angeschafft – die Mehrkosten werden sich nach nur zwei Jahren amortisieren.

Aktuell entsteht ein Neubau für eine industrielle Lackieranlage. Gemeinsam mit Energieingenieuren, Wissenschaftlern des Fraunhofer-Instituts und dem Anlagenbauer fand man eine maßgeschneiderte, energieeffiziente Lösung: Die neue Halle ist inklusive Boden komplett wärme-isoliert. Die Abwärme der neu installierten Kompressoren wird ebenfalls in den Heizungskreislauf eingespeist und reicht aus, um rund 15 Prozent der für den Trockenofen benötigten Energie zu liefern. Die Isolierung des Gebäudes macht es möglich, dass die Abwärme der Maschinen und des Trocknungsofens für die Beheizung der Halle komplett ausreicht. Zwar gibt es für beson-

ders kalte Tage eine kleiner dimensionierte (und damit kostengünstige) konventionelle Heizung, „die ist aber nur ein Notnagel, den wir kaum brauchen werden“, so Dr. Andreas Tewald. Auf dem neuen Hallendach werden 100 kW Solarpanels installiert. „Dann haben wir insgesamt 400 kW und können bis zu 10 Prozent unseres Strombedarfs aus regenerativen Energien decken“, erklärt Gerhard Fried

„Wir haben heute mit unseren Energiesparmaßnahmen 80 bis 90 Prozent des Machbaren abgedeckt“, schätzt Gerhard Fried. Trotz des Erfolgs lässt er nicht locker: „Wir wollen auch die letzten Prozent rauskitzeln.“ Deshalb engagiert er sich in einem von der IHK initiierten Netzwerk von Firmen aus der Region Stuttgart, um Erfahrungen auszutauschen und weitere Projekte anzustoßen. Schon jetzt ist der nächste Schritt in Planung: Ein Gebäudemagementsystem soll sämtliche Energieverbräuche erfassen. Diese können detailliert den Prozessen zugeordnet werden, um weitere Einsparmaßnahmen einzuleiten



Links: Spezialist fürs Große – das Mähdrescherdach wird aus zwei Spritzgussteilen hergestellt, die 20 und 30 Kilogramm wiegen. Rechts: Aus der Luft sieht man Hunderte Quadratmeter Solaranlagen.



1897 gründete der Urgroßvater des heutigen Mitgeschäftsführers Gerhard Fried in Fellbach eine Wagnererei. Die zweite Generation führte das Unternehmen in die industrielle Holzproduktion. 1978 wurde auf der Suche nach neuen Werkstoffen die Fried Kunststofftechnik GmbH in Schorndorf gegründet, die sich bald auf Spritzgussteile spezialisierte. 1989 zog das Unternehmen nach Urbach in den Rems-Murr-Kreis. Das RKW-Mitglied Fried Kunststofftechnik ist ein Spritzguss- und Oberflächenspezialist für große Teile, beliefert insbesondere die Medizintechnik und den Maschinenbau. Das Unternehmen beschäftigt 200 Mitarbeiter und erwirtschaftet einen Jahresumsatz von rund 34 Millionen Euro.

1897 gründete der Urgroßvater des heutigen Mitgeschäftsführers Gerhard Fried in Fellbach eine Wagnererei. Die zweite Generation führte das Unternehmen in die industrielle Holzproduktion. 1978 wurde auf der Suche nach neuen Werkstoffen die Fried Kunststofftechnik GmbH in Schorndorf gegründet, die sich bald auf Spritzgussteile spezialisierte. 1989 zog das Unternehmen nach Urbach in den Rems-Murr-Kreis. Das RKW-Mitglied Fried Kunststofftechnik ist ein Spritzguss- und Oberflächenspezialist für große Teile, beliefert insbesondere die Medizintechnik und den Maschinenbau. Das Unternehmen beschäftigt 200 Mitarbeiter und erwirtschaftet einen Jahresumsatz von rund 34 Millionen Euro.

Weitere Informationen bei  
Alexander Zipperle  
Tel.: 07 11 / 2 29 98 - 20  
E-Mail: zipperle@rkw-bw.de

RKW Baden-Württemberg  
Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft  
Königstraße 49  
70137 Stuttgart

Telefon 07 11 / 2 29 98-0  
Fax 07 11 / 2 29 98-10  
E-Mail info@rkw-bw.de  
Internet www.rkw-bw.de

Nachdruck oder Fotokopien (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung des RKW Baden-Württemberg.